

Januar 2021

Forschungsbericht

Die „Querdenker“. Wer nimmt an Corona-Protesten teil und warum?

Ergebnisse einer Befragung während der „Corona-Proteste“ am 4.10.2020 in Konstanz



Bild: Sebastian Koch

Sebastian Koos

Universität Konstanz / Exzellenzcluster "The Politics of Inequality"

1. Einleitung

Seit Anfang April 2020 finden in Deutschland Demonstrationen gegen die Maßnahmen der Bundesregierung und der Landesregierungen zur Eindämmung des Corona Virus statt. Diese „Hygiene-“ oder „Querdenken“-Proteste, mit Schwerpunkten in Berlin und Stuttgart, weiteten sich im Laufe des Sommers 2020 aus. Insbesondere die Gruppe „Querdenken“ mobilisierte zu zahlreichen auch größeren Demonstrationen, so beispielsweise am 1. August 2020 in Berlin mit etwa 30.000 Menschen. Wer an diesen Protesten teilnimmt und warum, ist bislang wenig erforscht.¹ Auf Basis einer Befragung der Teilnehmenden der sogenannten „Erntedank-Demonstration“ am 4. Oktober 2020 in Konstanz, organisiert von der Gruppe „Querdenken 773“, möchten wir erste Ergebnisse zu diesen Fragen vorlegen.²

Die Veranstalter organisierten ein Protestwochenende am Bodensee, dessen Auftakt am 3. Oktober eine Menschenkette bildete. Am 4. Oktober schließlich fand eine ganztägige Kundgebung auf einem Festplatz am Bodensee unweit der Schweizer Grenze statt. Die Polizei zählte während der Kundgebung etwa 2500 bis 3000 Teilnehmende.³ Mit einer Gruppe von Studierenden wurden während dieser Kundgebung Teilnehmende angesprochen und zu einer Online-Befragung eingeladen, an der insgesamt 138 Personen teilnahmen und vollständige Antworten gaben. Um Aufschluss über die Repräsentativität der Online-Befragung zu erhalten, wurde zudem vor Ort eine Kurzbefragung durchgeführt. Eine detaillierte Erläuterung des methodischen Vorgehens findet sich am Ende dieses Berichts.

Die Frage der Repräsentativität spielt bei dieser Befragung in zweifacher Hinsicht eine wichtige Rolle. Zum einen stellt sich die Frage, wie repräsentativ die Befragten und damit die Ergebnisse im Hinblick auf alle Teilnehmenden der Konstanzer Demonstration sind. Auf Basis der ergänzenden repräsentativen Kurzbefragung vor Ort sehen wir, dass im Verhältnis zu den Teilnehmenden vor Ort überproportional viele höher Gebildete an der Online-Befragung teilgenommen haben. Um eine Verzerrung der Ergebnisse auszuschließen, haben wir deswegen unsere Auswertungen zusätzlich für Gruppen mit hohem (mindestens Abitur) und niedrigeren Bildungsabschlüssen durchgeführt. Wo Unterschiede im Antwortverhalten zwischen beiden Gruppen bestehen, weisen wir explizit darauf hin.

Zum zweiten stellt sich die Frage, wie repräsentativ die Konstanzer Demonstration für die „Querdenken“-Proteste insgesamt und damit auch Demonstrationen in Stuttgart, Berlin oder Leipzig ist.⁴ Auf Basis unserer Daten können wir einen fundierten, näherungsweise repräsentativen, ersten Einblick in die Zusammensetzung der Teilnehmenden an einem zentralen Corona-Protest in Süddeutschland geben. Dort dominieren insbesondere diejenigen Protest-Teilnehmenden, die man als das „bürgerliches Lager“ bezeichnen könnte.. Auch aufgrund von Auflagen der Stadt Konstanz, die das Zeigen von extremistischen Symbolen wie Reichs(kriegs)flaggen verboten hatte, waren extremistische

¹ Aber siehe: Johannes Pantenburg, Sven Reichardt, Benedikt Sepp (2021) Corona-Protest und das (Gegen-)Wissen Sozialer Bewegungen. APuZ 70. Jahrgang, 3-4/ 2021, 18. Januar 2021. S. 22-27. Nachtwey, O., Schäfer, R., & Frei, N. (2020, December 20). Politische Soziologie der Corona-Proteste. <https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f>

² Für Unterstützung bei der Datenerhebung und Erstellung des Berichtes bedanke ich mich bei Astrid Ahnert, Karim Atrash, Manuel Bruns, Miria Heinrich, Franziska Lauth, Julia Magold, Paul Töbelmann und Thomas Wöhler.

³ Insgesamt waren an beiden Tagen 29 Demonstrationen in Konstanz angemeldet, der überwiegende Teil organisiert von Bündnissen gegen die „Querdenken“-Proteste.

⁴ Ob man bei den Corona-Protesten und der Gruppe „Querdenken“ von einer sozialen Bewegung sprechen kann, ist unklar, da eine zeitliche Persistenz als ein Definitionskriterium sozialer Bewegungen bislang nicht erfüllt ist und es nicht unwahrscheinlich ist, dass sich die Proteste mit Abklingen der Pandemie auflösen.

Gruppen in Konstanz unter den Teilnehmenden nur vereinzelt zu beobachten, was sich sowohl in der Online-Befragung als auch in unserer Beobachtung der Teilnehmenden vor Ort zeigt. Offensichtlich waren bei den Demonstrationen beispielsweise im August in Berlin oder im November in Leipzig Teilnehmende mit extremistischen Symbolen deutlich sichtbarer und zahlreicher.⁵

2. Wer sind die „Querdenker“?

Zunächst diskutieren wir die sozio-demografischen Merkmale der Teilnehmenden, wobei wir sowohl die Ergebnisse der Vor-Ort Befragung als auch die Ergebnisse der Online-Befragung berichten. Die Teilnehmenden an den „Querdenken“-Protesten sind im Schnitt 48 Jahre alt (Vor-Ort Befragung: 50 Jahre), fast zu gleichen Teilen Männer und Frauen, mit einer leichten Überrepräsentation an Frauen im Online-Sample (53%). Unter den Teilnehmenden sind Personen mit höheren Bildungsabschlüssen (mindestens Abitur) im Verhältnis zur deutschen Wohnbevölkerung überrepräsentiert. Während in der Vor-Ort-Befragung 47% mindestens Fachhochschul- oder Hochschulreife haben, sind es in der Online- Befragung 74% (im Vergleich zu 33,5% der Wohnbevölkerung, die über eine Fachhochschul- oder Hochschulreife verfügen).⁶ Die Online-Befragung weist also, wie schon einleitend thematisiert, eine Verzerrung im Hinblick auf den Bildungsgrad auf, die wir bei den Auswertungen berücksichtigen, falls signifikante Bildungsunterschiede bestehen. Die weiteren Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die Online-Befragung. Im Hinblick auf den Erwerbsstatus sind 11% der Teilnehmenden Rentner, 8% Studierende, 8% Arbeiter, 20% Selbstständige, 46% Angestellte (knapp 2% sind arbeitslos). Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung fällt auf, dass insbesondere die Gruppe der Selbständigen überrepräsentiert ist (laut BMAS 9,6% aller Erwerbstätigen im Jahr 2018).⁷

⁵ Eine Analyse, die eine bessere Einschätzung des Anteils verschiedener Gruppen an den Protestierenden in Berlin oder Leipzig erlaubt, liegt unseres Wissens bislang nicht vor.

⁶ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Tabellen/bildungsabschluss.html;jsessionid=EF35541966E7A6DE5A23EAFD664DC3C2.internet8741>

⁷ https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/Forschungsberichte/fb545-selbststaendige-erwerbstaetigkeit-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=1

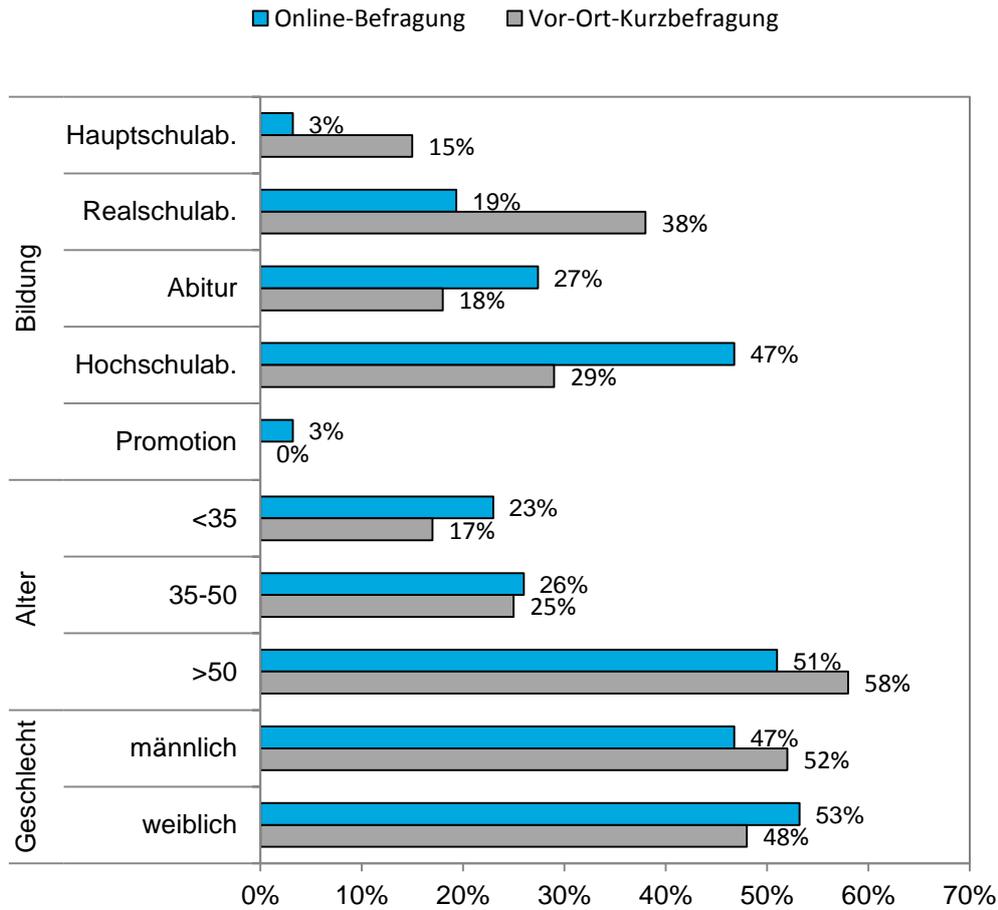


Abbildung 1: Sozio-demografische Merkmale

Danach befragt, welche Gruppen aus dem Umfeld der Proteste die Teilnehmenden unterstützen oder ablehnen, gaben 84% an, die Ansichten der Gruppe „Querdenken“ zu unterstützen. 57% unterstützten Impfgegner, 16% esoterische Gruppen. Gleichwohl stimmen 39% der Aussage zu, dass alternative Heilmethoden besser helfen als die Schulmedizin, sodass bestimmte esoterische Überzeugungen eine deutlich größere Resonanz bei den Teilnehmenden finden. Die Reichsbürgerbewegung wird von 66% der Befragten abgelehnt, knapp ein Drittel (32%) steht ihr jedoch neutral gegenüber und 2% unterstützen diese. Die Ansichten von QAnon werden von 44% abgelehnt, aber mehr als die Hälfte (51%) stehen dieser Gruppierung immerhin neutral gegenüber. Eine differenzierte Analyse unter Berücksichtigung des Bildungsgrades zeigt, dass insbesondere die Reichsbürgerbewegung unter den Teilnehmenden ohne Abitur Unterstützung findet (8% im Vergleich zu 0% unter Befragten mit Abitur).

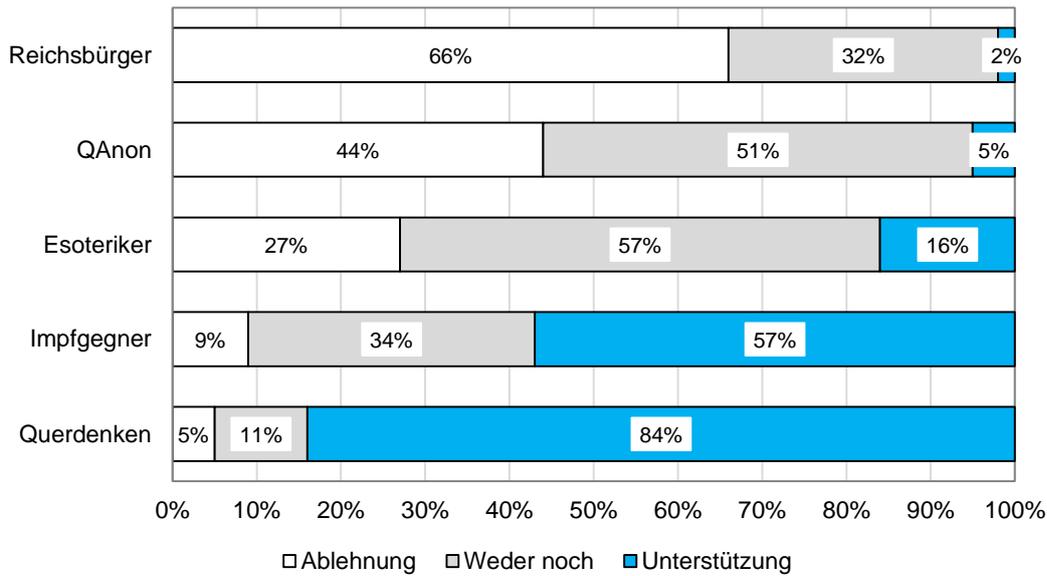


Abbildung 2: Unterstützung verschiedener Gruppen

3. Warum protestieren die „Querdenker“?

Die Teilnahme an Protesten ist meist eng mit der Wahrnehmung oder der persönlichen Erfahrung von gesellschaftlichen Missständen verbunden.⁸ Dabei kommt der Bewertung der politischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie sowie der Risikobewertung des Virus eine zentrale Rolle zu. So glaubt nur jeder fünfte Befragte, dass man Experten trauen kann, wenn diese sagen, das Virus sei gefährlich. Unter Personen mit niedrigerer Bildung glaubt dies sogar nur jeder Zehnte. Gleichzeitig bewerten fast alle Befragten (93%) die staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie als stark übertrieben.

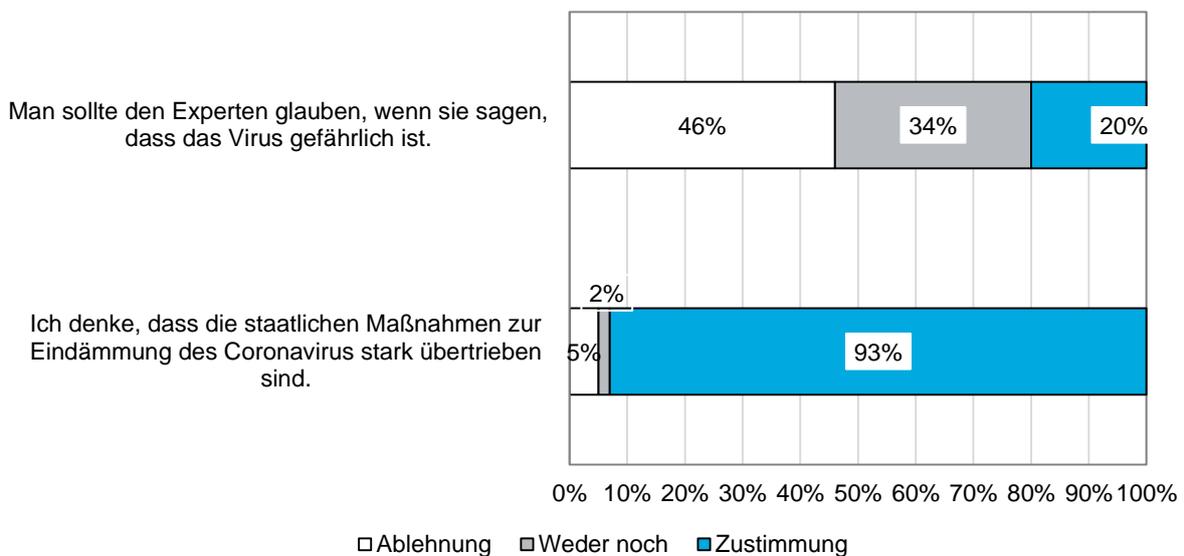


Abbildung 3: Einstellungen zur Pandemie und politischen Maßnahmen

⁸ Van Stekelenburg, J., & Klandermans, B. (2013). The social psychology of protest. *Current Sociology*, 61(5-6), 886-905.

Insgesamt zeigt sich, dass weniger die persönliche Betroffenheit durch die Folgen der Pandemie und der politischen Maßnahmen als vielmehr deren gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen als Problem wahrgenommen werden. Etwa ein Fünftel der Befragten berichtet von Auswirkungen der Maßnahmen auf die eigene finanzielle Situation oder die eigene Arbeitsplatzsicherheit. Dabei sind insbesondere Selbständige (40%) von finanziellen Folgen und einfache Angestellte (36%) von Arbeitsplatzunsicherheit betroffen. Knapp 40% geben an, dass die Maßnahmen negative Folgen für die eigene familiäre Situation haben. Von Einschränkungen der eigenen Grundrechte fühlt sich die große Mehrheit der Teilnehmenden betroffen (80%).

Deutlich stärker als die eigene Betroffenheit durch die Maßnahmen bewerten die Befragten die Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus für die deutsche Gesellschaft insgesamt. So sehen mehr als 90% aller Befragten starke negative Auswirkungen sowohl für die Arbeitsplätze als auch für die Familien und die Grundrechte in Deutschland. In persönlichen Gesprächen während der Demonstration berichteten manche Teilnehmende, dass sie „stellvertretend für Betroffene“, an den Demonstrationen teilnehmen würden. Knapp drei Viertel der Befragten (73%) geben an, während des ersten Corona-Lockdowns andere Menschen durch Einkaufen, Kinderbetreuung oder emotional unterstützt zu haben. Das heißt, auch wenn die Protestierenden nicht unbedingt persönlich von negativen Auswirkungen betroffen sind, erleben Sie die Probleme doch in Ihrem Umfeld.

Negative Auswirkungen der Maßnahmen auf...

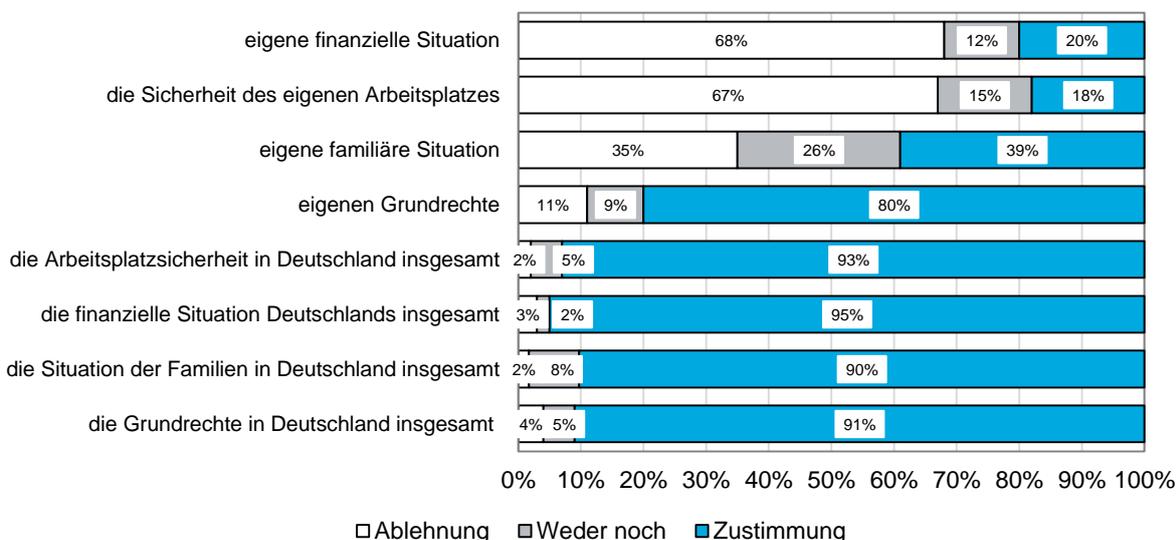


Abbildung 4: Wahrgenommene Betroffenheit durch die Corona-Maßnahmen

Hinsichtlich der offen abgefragten Motive der Protestteilnahme wird am häufigsten die Abschaffung der als unverhältnismäßig wahrgenommen Eindämmungsmaßnahmen gefordert. Daneben werden ein offener Diskurs und eine Berichterstattung ohne Diffamierung gefordert, die „Wiederherstellung“ von Grundrechten und die Möglichkeit, ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen. Explizit wird insbesondere die Maskenpflicht thematisiert, daneben die als autoritär beziehungsweise von manchen gar als „faschistisch“ bezeichnete Regierung, eine mögliche Impfpflicht und vereinzelt auch die Forderung nach einem „Untersuchungsausschuss“.

4. Die Bedeutung von Verschwörungstheorien

Im Dunstkreis der Corona-Protteste zirkulieren zahlreiche Verschwörungstheorien. Darunter lassen sich Überzeugungen verstehen, die auf die geheimen Machenschaften einer Gruppe von machtvollen Akteuren gerichtet sind, welche die Pandemie als Vorwand für ihre Ziele nutzen und dabei der normalen Bevölkerung schaden. Diese Verschwörungstheorien beziehen sich beispielsweise auf die Rolle der Wissenschaft oder die Rolle von Geschäftsleuten im Zusammenhang mit Impfungen. Immerhin 70% halten es für gut vorstellbar, dass einflussreiche Geschäftsleute die Bevölkerung zwangsimpfen lassen wollen, und 75% halten es für gut vorstellbar, dass Gruppen von Wissenschaftlern die Öffentlichkeit bewusst täuschen. Dabei ist die Zustimmung zu diesen Aussagen bei Befragten mit niedriger Bildung jeweils höher (83% und 86%). Es überrascht daher wenig, dass keiner der Befragten bereit wäre, sich gegen SARS-CoV-2 impfen zu lassen.

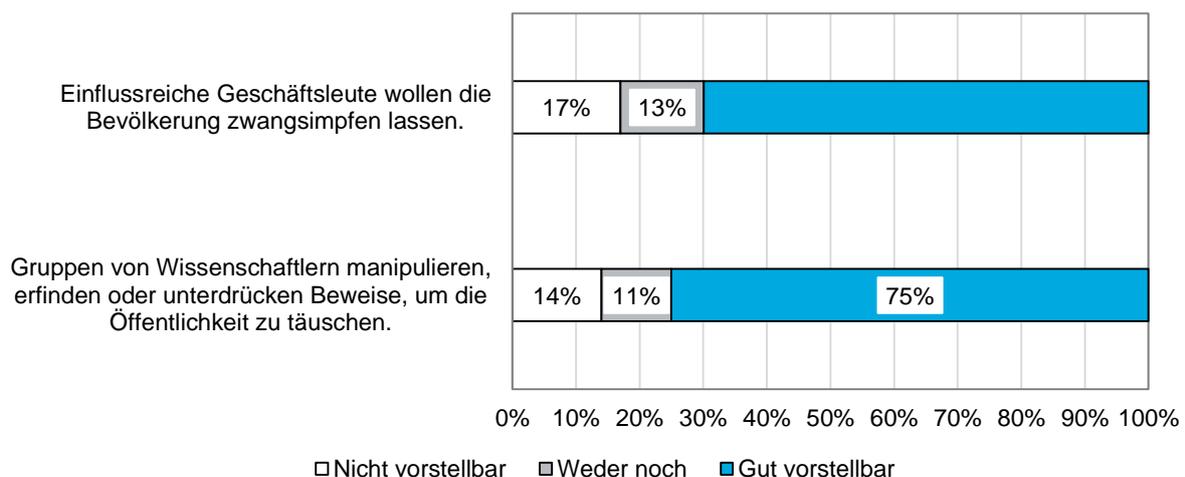


Abbildung 5: Zustimmung zu Verschwörungstheorien

5. Politische Einstellungen der Demonstrierenden

Die Teilnehmenden bezeichnen sich mehrheitlich als politisch interessiert (61%), rechnen sich aber häufig nicht einer bestimmten Partei zu oder identifizieren sich mit einer (55%), der sie in der Vergangenheit nahestanden. 14% der Befragten standen in der Vergangenheit den Grünen nahe, gefolgt von CDU/CSU (7%) und der Linken (6%). Der AfD standen in der Vergangenheit 2% nahe. Während 72% schon in der Vergangenheit an Querdenken-Protessen teilgenommen haben, waren gleichzeitig 69% der Befragten in den letzten fünf Jahren auf keiner anderen Demonstration. Die Teilnehmenden scheinen bis zum Beginn der Corona-Proteste mehrheitlich wenig politisch engagiert und parteipolitisch orientiert.

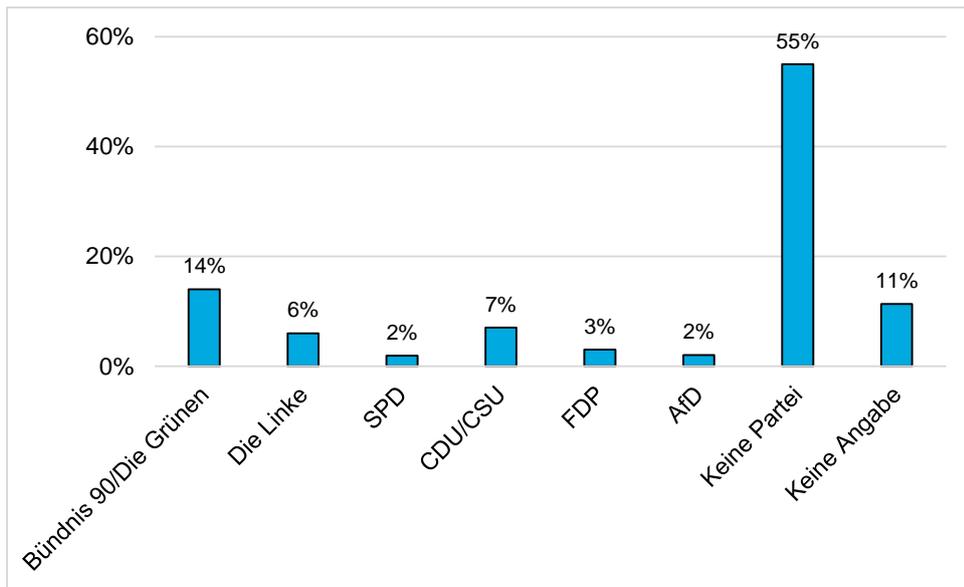


Abbildung 6: Parteiidentifikation

Dies mag auch einem starken Misstrauen gegenüber politischen Institutionen geschuldet sein, welches die Protestierenden eint. 88% haben kein Vertrauen in die Regierung und 82% kein Vertrauen in den Bundestag. Das Misstrauen gegenüber öffentlichen Medien ist besonders stark (91%). Ein gemischtes Bild ergibt sich im Hinblick auf das Gesundheitssystem und die Wissenschaft. Der Wissenschaft insgesamt vertraut dagegen ein gutes Drittel (37%), und nur ein Viertel (26%) bringt ihr aktiv Misstrauen entgegen. Das vergleichsweise hohe Vertrauen mag damit zusammenhängen, dass auch einige Personen, die sich prominent kritisch positioniert haben, als Teil des Wissenschaftssystems wahrgenommen werden – unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Ausbildung oder konkreten Forschungstätigkeit.

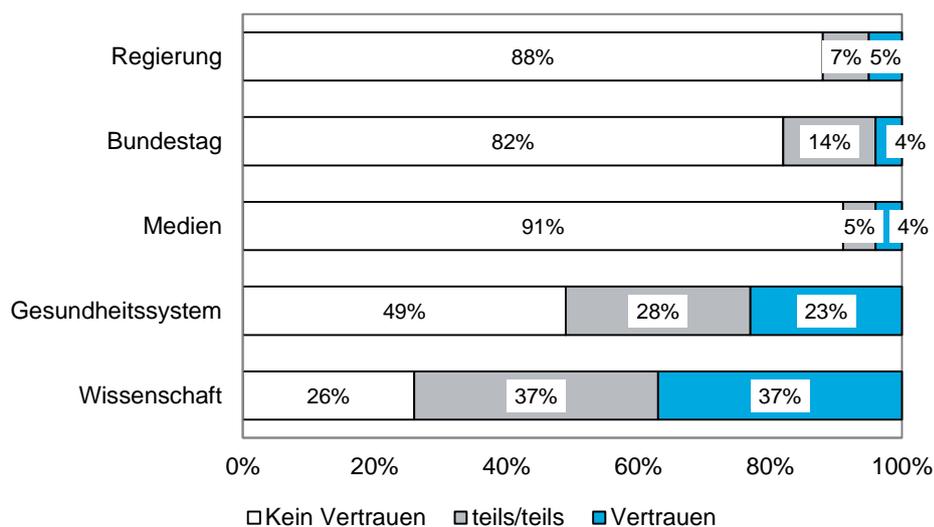


Abbildung 7: Vertrauen in Institutionen

Protest findet per Definition außerhalb etablierter politischer Strukturen statt. Welche Einstellungen zum politischen System und zur Demokratie dominieren unter den Befragten? Eine deutliche Mehrheit von 77% der Befragten lehnt die Aussage ab, dass unsere Demokratie gut funktioniert. Gleichzeitig lehnen jedoch fast alle Teilnehmenden (94%) die Aussage ab, dass unter manchen Umständen eine Diktatur die bessere Regierungsform sei. Fast 80% sind der Meinung, dass sich Politiker nicht für die Probleme der einfachen Leute interessieren und fast die Hälfte aller Befragten glaubt, dass Leute wie sie keinen Einfluss darauf hätten, was die Regierung tut. Die Ergebnisse zeigen also wenig überraschend, dass sich die Menschen im politischen System nicht ausreichend repräsentiert sehen. Nur eine kleine Minderheit lehnt die Demokratie als Regierungsform ab.

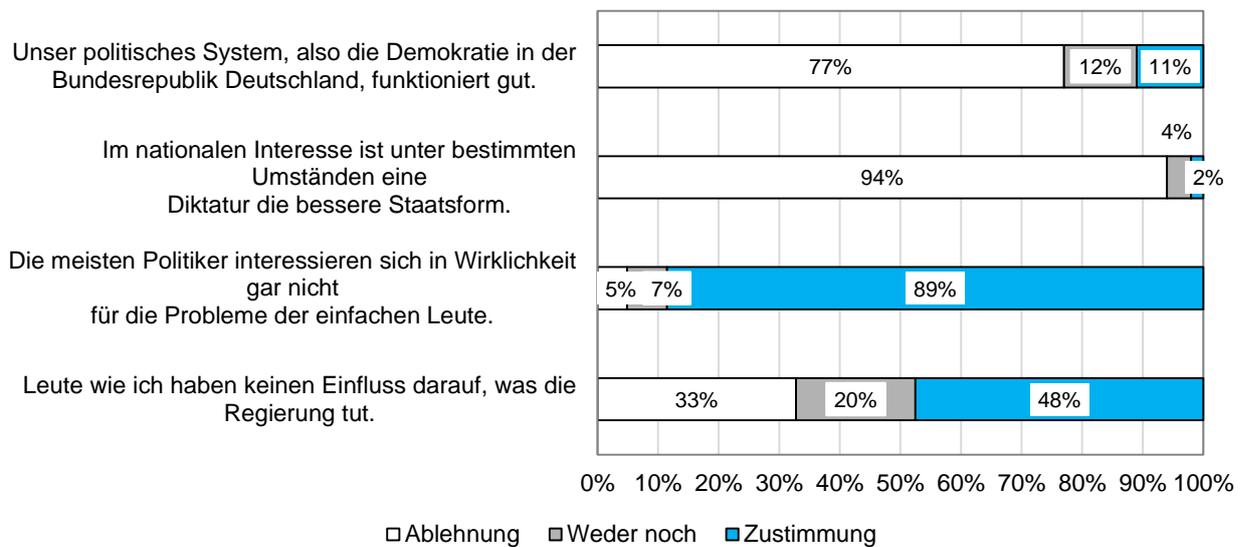


Abbildung 8: Politische Einstellungen

6. Mediennutzung

Das tiefe Misstrauen gegenüber etablierten Medien äußert sich auch in der bevorzugten Art, wie die Befragten sich Informationen zur Pandemie verschaffen. 90% informieren sich über eigene Recherchen im Internet, 52% über Telegram- oder WhatsApp-Gruppen sowie über Freunde oder Familie (52%). Sowohl Zeitungen (42%) als auch Fernsehen und Radio (32%) spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle. Auch die Mobilisierung für die Proteste erfolgt hauptsächlich über Telegram und WhatsApp (62%), andere soziale Medien (42%) und Freunde (48%).

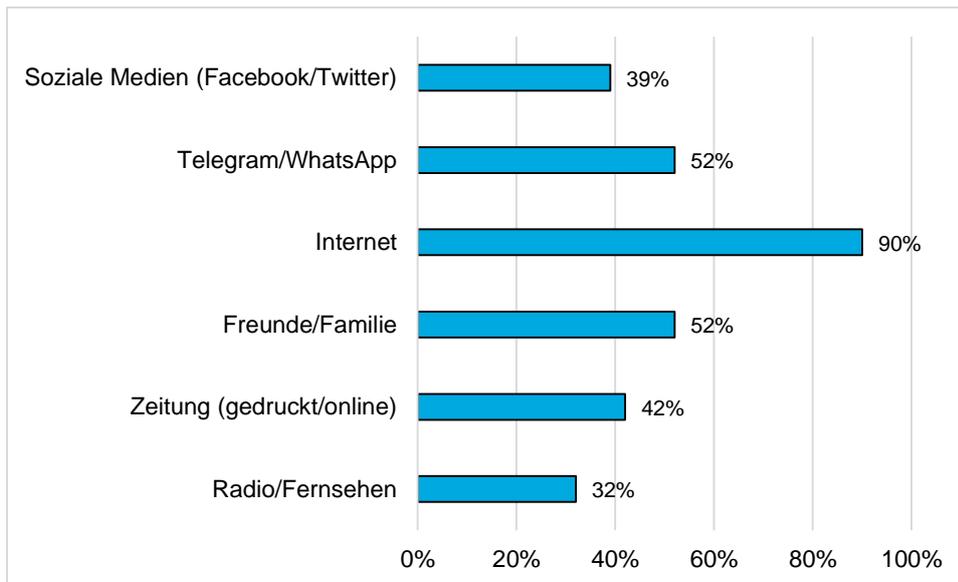


Abbildung 9: Informationskanäle

7. Zusammenfassung und Ausblick

Die Teilnehmenden an den Corona-Protesten sind um die 50 Jahre alt und haben überdurchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse, dabei ist die Gruppe der Selbständigen unter den Teilnehmenden überrepräsentiert. Die ökonomischen Folgen der Pandemie sind jedoch nur bei wenigen Teilnehmenden spürbar. Zentral erscheinen die Einschränkungen der Grundrechte, Maßnahmen die, vor dem Hintergrund eines als wenig bedrohlich eingeschätzten Virus als überzogen und nicht gerechtfertigt bewertet werden. Die Teilnehmenden fühlen sich nicht oder nicht mehr von politischen Entscheidungsträgern repräsentiert, was sich auch im vergleichsweise großen Anteil der Befragten widerspiegelt, die sich mit keiner Partei identifizieren können. Angesichts des großen Teils der Protestteilnehmenden, der angibt, dass die Demokratie in Deutschland nicht gut funktioniert, gleichwohl aber die Diktatur als Staatsform ablehnt, bleibt zu fragen, welches Demokratieverständnis die Querdenken-Protestierenden insgesamt zugrunde legen.

Eine Protest-Befragung kann Auskunft über die sozialstrukturelle Zusammensetzung sowie bestimmte Wahrnehmungen und Einstellungen der Demonstrierenden geben. Sie lässt keine Rückschlüsse auf die Personen zu, die sich an die Spitze der Proteste stellen und deren Einstellungen und Ziele sich deutlich von denjenigen der Teilnehmenden abheben können. Im Hinblick auf die Teilnehmenden scheint es auf der einen Seite wichtig anzuerkennen, dass es ein durchaus großes bürgerliches Lager an Protestierenden gibt, das nicht originär demokratiefeindlich oder extremistisch ist. Zum anderen muss man aber auch konstatieren, dass der ausgeprägte Verschwörungsglaube sowie das tiefe Misstrauen gegenüber politischen Institutionen und öffentlichen Medien sicherlich ein potenzielles Einfallstor für strategische Einflussnahme extremistischer Gruppen ist.

Die Mehrheit der Teilnehmenden (75%) lehnt eine weitere Radikalisierung ab. Gleichzeitig zeigen etwa die Übergriffe auf Journalisten am 7. November 2020 in Leipzig und bereits der „Sturm“ auf das Reichstagsgebäude am 29. August 2020, dass es unter den Teilnehmenden an den Demonstrationen Elemente gibt, die entweder bereits sehr radikal waren oder sich im Kontext der Proteste radikalisiert haben.

8. Methodisches Vorgehen

Während der Hauptkundgebung der Querdenken-Proteste auf einem Festplatz am Bodenseeufer haben wir Teilnehmende mit Hilfe eines Handzettels zu einer Online-Befragung eingeladen. Auch aus Gründen des Gesundheitsschutzes wurde die Befragung online durchgeführt. Die Befragung konnte entweder über einen QR-Code oder eine angegebene Webseite aufgerufen werden. Jeder Handzettel enthielt einen spezifischen Zugangscode. Insgesamt wurden 586 Handzettel verteilt. Vorab wurden die Teilnehmenden über das Ziel der Befragung informiert. Die Interviewer*innen waren geschult, auch bei Ablehnung der Teilnahme das Ziel der Befragung zu erklären, auf Bedenken zu reagieren und erneut um die Teilnahme zu bitten. Alle Interviewer*innen waren mit FFP2-Masken ausgestattet und trugen eine Mappe der Universität Konstanz bei sich, um sich auszuweisen. Den (zahlreichen) Anfragen der Protestteilnehmenden an die Interviewer*innen, die Masken abzulegen, wurden mit Verweis auf Arbeitsschutzvorgaben begegnet.

Für die Befragung wurden zwei unterschiedliche Arten von Handzetteln verteilt. (1) In Zweierteams, bestehend aus je einer Person, die nach einem Zufallsprinzip Teilnehmende auswählte und einer zweiten Person, die diese ansprach, wurden 237 Handzettel an zufällig ausgewählte Teilnehmer*innen verteilt, von denen 60 an der Befragung teilnahmen. Jeder fünfte Angesprochene wurde mittels eines Kurzfragebogens befragt (auch wenn ein Handzettel nicht angenommen wurde), um die Zusammensetzung der Teilnehmenden vor Ort mit den Teilnehmenden der Online-Befragung abzugleichen (zum Vergleich siehe Abbildung 1). Wurde die Annahme eines Handzettels verweigert, notierte der zweite Interviewer das Geschlecht, (grob geschätztes) Alter und ob bestimmte Kleidung, Symbole oder Plakate getragen wurden, um systematische Verzerrungen (Non-response) einschätzen zu können. 24 angesprochene Personen lehnten die Annahme eines Handzettels ab. Dabei zeigten sich im Hinblick auf diese Merkmale keine Besonderheiten. In Gesprächen ergab sich, dass diese Personen zumeist extrem misstrauisch waren und die Anonymität bei Teilnahme an einer Online-Befragung als nicht gewahrt sahen. Berücksichtigt man die Personen, die die Annahme eines Handzettels verweigerten, ergibt sich eine Rücklaufquote von 23% - eine zu anderen Protestbefragungen vergleichbare Rücklaufquote. (2) Neben den zufällig ausgewählten Befragten wurden auch Handzettel an Umstehende verteilt, und während der Vorträge gegen Nachmittag und Abend an Personen, die die Kundgebung verlassen haben. Dabei wurden weitere 349 Handzettel verteilt. Aus dieser Gruppe nahmen weitere 78 Personen an der Befragung teil (was einer Antwortrate von 22% entspricht).

Damit wurden drei unterschiedliche Samples erhoben. Eine Vor-Ort-Kurzbefragung (a), in der vor allem sozio-demografische Merkmale erfasst wurden, ein zufälliges Sample (b), das online befragt wurde, sowie ein Convenience-Sample (c), das ebenfalls online befragt wurde. Ein Vergleich der drei Samples zeigt große Übereinstimmungen, aber auch leichte Unterschiede. Die Vor-Ort-Befragung beinhaltete auch Personen, die sich weigerten, an der Online-Befragung teilzunehmen, so dass hier die beste Repräsentativität gewährleistet scheint. Das repräsentative Online-Sample und das Convenience-Sample unterscheiden sich nur marginal, so dass beide gemeinsam analysiert werden. In der Online-Befragung waren Frauen leicht überrepräsentiert, die Befragten etwas jünger und der Bildungsstand höher. Insbesondere im Bildungsstand zeigt sich eine Verzerrung, die wir allerdings nicht durch eine Gewichtung ausgleichen. Wo signifikante Unterschiede für unterschiedliche Bildungsgruppen bestehen, weisen wir diese explizit aus, um deutlich zu machen, inwiefern Einstellungen der Gruppe mit niedrigerem Bildungsstand in der Auswertung unterrepräsentiert sind.